täglich 18–23 Uhr

11.
15.03

I NEVER TOLD YOU

Lichtinstallation

JEDER MOND IST EIN UND HAT EINE DUNKLE SEITE

MARK TWAIN

DIE NIEMANDEM ZEIGT

WER NICHT OFFENBAR WERDEN WIRD

LUKAS 8,17

DENNES ISTS VERBORGEN

Unterstützt von

FORDER VEREIN

Initiativen zum Kirchenjahr

NOERE ZEITEN E.V.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT

MARKGRAPH

Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

Begabstart für Bildung

EKHN STIFTUNG

h_da

HOCHSCHULE DARMSTADT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Eine Kooperation von

Evangelische Akademie Frankfurt

Romerberg 9, 60311 Frankfurt am Main

www.evangelische-akademie.de

Eindrücke teilen auf Instagram unter

#INeverToldYou

Ein Teil der Installation ist mit Beleuchtung barrierefrei zu besichtigen

Milena Sommer, geboren 1995, studiert Innenarchitektur an der Hochschule Darmstadt

Ceren Isbilir, geboren 1996, studiert Architektur an der Hochschule Darmstadt

Hanna-Lena Neuser, geboren 1980, ist kommissarische Direktorin der Evangelischen Akademie Frankfurt

Das Gebäude der Evangelischen Akademie Frankfurt ist für seine Glasfassade bekannt. Hat sie den Ausschlag gegeben, hier eine Lichtinstallation zu planen?

Die Idee für eine Lichtinstallation im Akademiegebäude ist in einem Kurs entstanden, den die Hochschule Darmstadt in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Frankfurt, dem Atelier Markgraph und weiteren Projektpartnern durchgeführt hat. Im vergangenen April haben wir und eine Reihe von anderen Architekturstudierenden damit begonnen, uns interdisziplinär mit dem Thema Transparenz auseinanderzusetzen, unterstützt von Referierenden aus den Geisteswissenschaften, die uns wichtige Impulse gegeben haben.

Die Fassade des Akademiegebäudes spiegelt die Thematik recht gut wider. Sie wirkt vollkommen transparent, vor allem abends, wenn es dunkel ist und die Lichter leuchten. Wenn man tagsüber vorbeiläuft, merkt man aber: So transparent ist sie gar nicht. Das Muster auf dem Glas ist ambivalent und lässt unterschiedliche Assoziationen zu. Wie auch das Thema Transparenz.

Eigentlich sollte die Akademie zur Luminale erstrahlen – die wurde allerdings abgesagt. Wieso habt ihr euch dafür entschieden, die Installation trotzdem wie geplant stattfinden zu lassen?

Wir hatten schon ziemlich lange an diesem Projekt gearbeitet und viel Herzblut, Kreativität und Energie hineingesteckt. Deswegen haben wir gesagt: Wir müssen das trotzdem machen! Wir glauben, dass das Konzept so gut ist, dass es auch für sich allein funktioniert. Die Akademie hat einen zentralen Ort in Frankfurt, sodass hier auch ohne Luminale viele Menschen vorbeikommen. Mit unserer urbanen Intervention wollen wir sie zum Stehenbleiben und Reinkommen anregen.

Milena und Ceren, ihr habt euch mit eurem Konzept gegen vier andere Projektgruppen durchgesetzt. Wie kam es zu eurer Zusammenarbeit?

Wir kannten uns vorher nicht. Wir sind in dem Kurs zufällig zusammengewürfelt worden und hatten schnell das Gefühl, dass wir ähnliche Konzeptideen für das Projekt haben. Die Zusammenarbeit im Team hat super funktioniert.

Unser Konzept haben wir von Mai bis Juli ausgearbeitet, immer in Rücksprache mit den betreuenden Professor/innen. Im Sommer wurde unser Entwurf dann von einer Jury ausgewählt. Seither sind viele verschiedene Personen mit der Umsetzung beschäftigt, wir haben ein Auge auf den Gesamtprozess.

Ausgehend vom Thema Transparenz seid ihr letztlich beim Geheimnis gelandet – eure Arbeit heißt jetzt I NEVER TOLD YOU.

Transparenz und Geheimnis bedingen einander, da ein Geheimnis ja nur durch Nichttransparenz möglich ist. Wir interessieren uns dafür, was sich hinter der Entscheidung verbingt, etwas bewusst für sich zu behalten. Für mich persönlich waren Geheimnisse im ersten Moment nicht gerade positiv konnotiert, da gesellschaftlich oder in Beziehungen ja häufig eher Offenheit gefordert wird. Aber es gibt da eine viel tiefgründigere Ebene der Betrachtung, auf der die Dinge längst nicht so klar sind.

Ich finde auch, dass das Spannende an dem Begriff das Schillernde ist. Es gibt dieses Sprichwort: Wer flüstert, der lügt. Aber ist das wirklich so? Gibt es nicht auch gute Gründe dafür, mal etwas leise zu sagen und es nicht gleich in die Welt hinauszuposaunen? Ob Menschen Geheimnisse haben, hängt von ihrem Vertrauen zueinander ab. Gesellschaftlich betrachtet könnte man sagen: Je mehr Transparenz gefordert wird, desto geringer ist das Vertrauen. Und umgekehrt hält eine Gesellschaft, in der das Vertrauen groß ist, sicherlich das eine oder andere Geheimnis aus.

Für uns war schnell klar, dass wir das Thema nicht bewerten wollen. Uns geht es erst mal darum, dass man sich damit beschäftigt. Es kann sein, dass sich die Besucher/innen unserer Installation am Ende dazu entscheiden, eines ihrer persönlichen 13 Geheimnisse teilen zu wollen, oder ganz bewusst auch nicht.

Wie bitte, 13 Geheimnisse?

Das ist der allgemeine Durchschnitt pro Person, haben wir bei unserer Recherche herausgefunden. Ein Forscher von der Columbia University hat Tausende Versuchspersonen aller Altersschichten befragt und ist auf diese Zahl gekommen.

Dass es so einen konkreten Wert gibt, löst sofort etwas in einem aus. Man beginnt innerlich zu zählen: Wie viele Geheimnisse habe ich selbst, die ich niemandem anvertraue?

Milena und ich haben während der Vorbereitung typische Geheimnisse miteinander besprochen. Dinge, die man den Eltern früher nicht erzählt hat – wenn man aus Versehen ein Auto angekratzt hatte oder so. Oft Kleinigkeiten, die im Kopf mit der Zeit immer größer wurden, bis man irgendwann den Mut hatte, sie offenzulegen.

Was macht es mit uns Menschen, wenn Geheimnisse enthüllt werden?

Gerade bei Geheimnissen, die einen lange belastet haben, kann es befreiend sein, sie irgendwann preiszugeben. Wenn man sein Geheimnis mit jemandem teilt, verbindet es einen mit dieser Person, und neues Vertrauen entsteht.

Wenn ich die Rolle des Geheimnisträgers nicht automatisch auf mich selbst beziehe, sondern mich umgekehrt als jemand begreife, dem ein Geheimnis enthüllt werden kann, bekommt das Ganze auch eine theologische Dimension. Im Neuen Testament werden die Dinge als Geheimnisse bezeichnet, die dem menschlichen Erkennen und Verstehen nicht zugänglich sind und die nur Gott weiß, zum Beispiel was sein Plan mit dieser Welt ist. In Jesus klingt aber an, dass uns diese Dinge eines Tages offenbart werden sollen. Wir dürfen in der Gewissheit leben, eines Tages mehr zu verstehen, als wir es jetzt tun – und das bringt uns wieder zum Vertrauen zurück.

Transparenz ist ein Thema, das auch innerhalb der Kirche eine Rolle spielt. Man kann es etwa auf den aktuellen Umgang mit Missbrauchsfällen beziehen. Oder darauf, dass sich die Gläubigen im Gebet vor Gott offenbaren. Von Michel Foucault stammt der Satz, das Christentum sei im Wesentlichen die Religion der Beichte.

Der Begriff der Beichte kam bei uns auch schon relativ früh auf. Wir haben unser Projekt manchmal scherzhaft „Beichtstuhl 2.0" genannt, weil wir den Besucher/innen der Installation irgendwie die Möglichkeit geben wollten, ein eigenes Geheimnis zu offenbaren.

Erst war unsere Idee, dass man sein Geheimnis irgendwo eintippen kann und wir die gesammelten Geheimnisse dann anonymisiert im Raum erscheinen lassen. Dann haben wir aber gemerkt: Es geht ja gar nicht um das konkrete Geheimnis an sich, eher um den Akt, individuell darüber nachzudenken.

Für welche Form der Beichte habt ihr euch letztendlich entschieden?

Im Panoramasaal gibt es mehrere Flüsterstationen, in die die Besucher/innen eines ihrer Geheimnisse hineinsprechen können. Die Art, wie sie das tun, hat eine Auswirkung auf die Stimmung im Raum – wie genau, sagen wir noch nicht. Der Begriff Beichte trifft es jedenfalls nicht mehr richtig, weil es in unserer Installation niemand Bestimmtes ist, dem man etwas erzählt. Man tut es eher für sich selbst.

Obwohl das eigene Geheimnis für die anderen im Raum nicht zu hören ist, kann es trotzdem noch Überwindung kosten, sich im Beisein anderer Personen zu öffnen. Dieser gemeinschaftliche Aspekt des Sich-Bekennens erinnert noch an die christliche Beichte, die in manchen Kirchen ja als Teil des Gottesdienstes stattfindet.

Wie sieht der restliche Teil der Installation aus?

Die Flüsterstationen im Panoramasaal befinden sich in einem Labyrinth aus hängenden Stoffbahnen, auf denen eine Lichtprojektion zu sehen ist. Der Rundgang beginnt aber schon unten vor dem Haus, wo wir das Thema auf abstrakte Weise einleiten. Im Treppenhaus nach oben wird es dann konkreter und grafischer. Man begegnet Schlagworten und Fragen, die einen gedanklich darauf vorbereiten, gleich etwas mit anderen zu teilen.

Dieser Aspekt gefällt mir besonders: dass man sich auf der Treppe schon gedanklich vorbereiten kann und dann oben im Panoramasaal einen Höhepunkt erlebt – räumlich, dramaturgisch, künstlerisch, emotional. Dass man das Thema draußen vor dem Eingang noch anders sieht als später im Gebäude, verweist darauf, dass die Forderung nach Transparenz immer eine äußere und eine innere Dimension hat. Als Bürger/innen sind wir beispielsweise schnell dabei, von Politiker/innen zu fordern, dass sie ihr Handeln maximal transparent machen sollen – aber aus der Binnenperspektive einer Person, die in der Öffentlichkeit steht, kann sich das manchmal unangenehm oder sogar unangebracht anfühlen. Und es kann auch für gesellschaftspolitische Prozesse eher hinderlich sein, wenn zu früh schon alles auf dem Tisch liegt.

Welche Reaktion erhofft ihr euch von den Besucher/innen?

Zweierlei. Dass sie Freude an den schönen Lichteffekten haben und interaktiv mitwirken. Aber auch, dass sie sich natürlich mit dem Thema auseinandersetzen. Idealerweise werden sie dazu angeregt, nach dem Besuch unserer Installation noch ein paar Tage über die eigenen Geheimnisse nachzudenken.

Ich wünsche mir, dass Personen, die bisher noch nie hier in der Akademie waren, sich trauen, einfach mal hereinzukommen. Und auch für Leute, die das Haus schon seit Jahren kennen, ist es faszinierend, es einmal wortwörtlich in anderem Licht zu sehen. In den Veranstaltungen, die wir hier anbieten, geht es ja nicht nur um Transparenz, sondern auch um Polyvalenz – Mehrdeutigkeit, Betrachtungsvielfalt. Das haben wir visuell vielleicht noch nie so deutlich gemacht wie jetzt mit dieser Installation.